

durch starkes Kolorit und derbe Naturalistik.

W.: Madonna mit Engeln; Meeresidyll; Mäher; Hirten; Rückkehr von der Kirchweih etc.

L.: *Otto 28; Masaryk 3.*

Jakšić Djuro, Ps. Moler, Dichter und Maler. * Serb. Tschernja (Srpska Crnja, Banat), 8. 8. 1832; † Belgrad, 29. 11. 1878. Stammte aus einer angesehenen orthodoxen Priesterfamilie. Stud. an der Städt. Malschule von Temesvár bei Dunajski, dann an der Zeichenschule von Budapest, 1851 als Autodidakt in Wien und ab 1853 an der Akad. der bildenden Künste in München. Er beendete jedoch seine Stud. nicht und suchte mit Ikonen und Porträts seinen Unterhalt zu bestreiten. 1856–60 Lehrer an verschiedenen Volksschulen in Serbien. 1861/62 wieder in Wien an der Akad. d. bild. Künste, ab 1872 Korrektor in der Staatsdruckerei Belgrad. Der Einstellung nach vor allem Maler, begann er erst 1853 zu schreiben (Lyrik, Erzählungen, hist. Dramen im Stile der serb. Nationalromantik). Er wurde besonders als Lyriker geschätzt.

W.: Ikonen, 1853–55; Porträts, 1855; Das Mädchen im Blauen, 1856; Der Tod des Karadjordje, 1861/62; Karaula; Das Kind auf der Bahre, etc.; Gedichte: Put u Gornjak (Der Weg nach G.), 1857; Kroz ponoć (Durch die Mitternacht), 1861; Na Liparu (Am Lipar), 1866; Ponoć (Mitternacht), 1866; Otadžbina (Das Vaterland); Pesme (Lieder), 1873; Erzählungen: Spahija (Der Sipahi), 1868; Knezu srpskom M. Obrenoviću (An den serb. Fürsten M. Obrenović), 1877; Seljaci (Die Bauern); Čiča Tima (Onkel T.); Dramen: Seoba Srbalja (Die Serbenwanderung), 1862; Jelisaveta, kneginja crnogorska (Elisabeth, Fürstin von Montenegro), 1868; Stanoje Glavaš, 1878; Neverna Tijana (Die untreue T.); Sin sedoga Gamze (Sohn des grauhaarigen Gamza); etc. Ges. Werke, 1882–83, 1912, 1932.

L.: *Vienac 1878, n. 50, S. 207, 1885, n. 9–10; Malt žurnal 14, 1907, n. 291; Srpski književni glasnik 25, 1928, Bd. 6; Letopis Matice srpske 106, 1932, 333, Bd. 3; Život i rad, N.S. 11, 1938, XXVI, Bd. 5; Narodne Novine 101, 1935, n. 263; Prager Presse vom 31. 7. 1932; J. Skerlić, Istorija nove srpske književnosti (Geschichte der neuen serb. Literatur), 1953; Mitt. der Ges. für vergleichende Kunstforschung in Wien, Jg. 11, 1958/59, n. 4; M. Popović, D. J., do 1867 (D. J. bis 1867), 1957; Nar. Enc. 2; Enc. Jug. 4.*

Jakubec Jan, Literarhistoriker. * Libunetz b. Jičín (Libunec/Jičín, Böhmen), 11. 5. 1862; † Prag, 4. 7. 1936. Nach Absolv. der Mittelschule in Königgrätz stud. J. an der Tschech. Univ. in Prag Slavistik, war einige Zeit Mittelschullehrer, habilit. sich 1903 für tschech. Literatur und war 1919–32 o. Prof. an der Prager Tschech. Univ., 1925/26 Dekan. Schüler von Masaryk und Gebauer (s. d.), wurde J. zu einem der bedeutendsten Vertreter der positivist.

literarhist. Schule. Als Bauernsohn pflegte J. auch volkskundliche Interessen, er war Mitorganisator der tschecho-slav. Volkskunstausst. in Prag (1895) und langjähriger Vorsitzender der tschechoslowak. Ethnograph. Ges. Er hatte maßgebenden Anteil an dem Sammelwerk „Česká literatura XIX. století“ (Die tschech. Literatur des 19. Jhs.).

W.: Geschichte der tschech. Literatur, gem. mit A. Novák, 1907, 2. Aufl. 1913; Dějiny literatury české, 2 Bde., 1929–34; zahlreiche Aufsätze in Fachz.
L.: *Národopisný Věstník Čsl., 16, 1923 (mit Bibliographie); Časopis pro moderní filologii, 18, 1932, S. 225–31; Otto 28, Erg. Bd. III/1.*

Jalowitz Eduard, Chemiker. * Niemtschitz (Němčice, Mähren), 2. 1. 1862; † Wien, 15. 11. 1936. Stud. an der Techn. Hochschule in Brünn, war zunächst Ass. bei Habermann (s. d.), später Ass. bei Schwackhöfer an der Lehrkanzel für Chem. Technol. der Hochschule für Bodenkultur in Wien, 1906 ao. Prof. an der Hochschule für Bodenkultur in Wien. J. gründete 1907 gem. mit dem Biologen H. Wichmann das Wr. Inst. für Gärungsindustrie, das er bis zu seinem Tode, die letzten Jahre gem. mit M. Hamburg, leitete. J. erwarb sich als ausgezeichnete Technol. auf dem Gebiete der Brauerei und Mälzerei vielfache Verdienste um die Entwicklung der österr. Brauindustrie. Er arbeitete u. a. über den Stickstoffgehalt der Gerste, über Malzanalyse, rationelle Mälzerei und war einer der ersten, der den schädlichen Einfluß der Carbonate auf den Brauprozess erkannte. Die von ihm vorgeschlagene und in zahlreichen Brauereien angewendete Methode zur Entfernung der Carbonate hat viel zur Qualitätsverbesserung der Biere beigetragen. Die von ihm ausgearbeiteten Mälzmethoden schufen die Grundlagen zur Erzeugung von Qualitätsmalzen. J. betätigte sich auch redaktionell („Österr. Braukalender“ etc.). In Erweiterung und Fortsetzung einer von A. Schwarz begründeten Z. schuf er gem. mit H. Wichmann 1908 die später von ihm allein redigierte Z. „Die Brau- und Malzindustrie“.

W.: Pilsner Bier im Lichte von Praxis und Wiss., 2. Aufl. 1930; Pilsner Malz, 1931; Erinnerungsbil., 1936; etc.

L.: *Wr. Ztg. vom 21. 11. 1932; N. Fr. Pr. vom 20. 11. 1936; Österr. Chemikerztg. 35, 1932, S. 18, 26, 39, 1936, S. 188; Die Brau- und Malzindustrie 25, 1932, S. 3, 29, 1936, S. 134; Die Malzindustrie 8, 1907, S. 27, 159.*

Jama Matija, Maler. * Laibach, 4. 1. 1872; † ebenda, 7. 4. 1947. Stud. 1892–94